Lonely in the Midnight Rain

Was mache ich hier eigentlich?

Von Kopfnuss

Also ich habe es umgeschrieben, die fanfic, doch ich kam während des Schreibens nicht von diesem kindlichen Flair der Geschichte weg. Darum hatte sie mir damals nicht mehr gefallen und darum gefällt sie mir immer noch nicht recht, naja mal schauen, was ihr davon haltet.

Also ich bedanke mich schon mal fürs Lesen, falls es überhaupt jemand liest...

Bevor ich es vergesse, ich bedanke mich nochmal an alle, durch die ich letztendlich zum Schreiben gekommen bin und denen, die mich immer wieder mit ihren Meisterwerken in den Schatten stellen. Es ist einfach ein klasse Ansporn.

Was mache ich hier eigentlich?

Nacht um Nacht verbrachte ich nun schon hier auf diesem Hügel, nicht einmal Gewitter und die schwersten Stürme hielten mich davon ab. Dabei macht es doch keinen Sinn! Es regnet schon wieder und verdammt kalt ist es noch dazu. Warum tu ich mir das bloß an? Warum das alles? Sollte der Grund das Hoffen und das Wünschen sein? Diese Sehnsüchte, die mich schon lange verlassen haben? Aber ich bin selbst schuld, das alles hätte nicht passieren müssen. Ein Gefühl nicht mehr dazu zu gehören... pah... all das war doch nur pure Einbildung.

Die Entscheidung kam dann schließlich eines Tages. Wer hätte schon geglaubt, dass unsere Reisen ewig gehen? Ich Dummerchen...

Aber habe ich mich denn wirklich für diesen Weg entschieden, für das endlose Alleinsein? Nein, meine Schwestern haben mir die eh schon längst hinfällige Entscheidung abgenommen. So kam es nun mal dazu, dass ich die Gruppe verließ. Vielleicht war es das Beste für alle Beteiligten. Obwohl... ich sah deine Traurigkeit in deinen Augen als wir uns verabschiedeten. Hast du auch meine gesehen?

Es will nicht in meinen Kopf, warum das hier nun so sein muss. Ich sitze hier... allein... und dieser bitterkalte Regen umströmt mich. Er ist nass, doch er lässt mich klar denken. Das Gras ist ganz aufgeweicht, es riecht intensiv, doch es tut gut.

Dieser Anruf, schicksalhaft wie es nur solche sein können, an zu schönen Tagen...

er veränderte einfach alles. Doch muss es nicht so sein? Nichts kann ewig halten, oder? Hmm, hätte ich ihn doch nie erhalten!

Der Regen nimmt ab, eine plötzliche Leere im Kopf, meine Gedanken verstreuen sich.

Da im Dunkeln meines Verstandes, sehe ich dich. Du lachst...
aber nicht allein. Rocko, Max und Maike sind bei dir. Ein weiteres Lachen ohne mich,
wie viele werden es wohl noch sein? Ich kann es nicht erahnen. Doch wenn ihr an
jedem Tag einmal lacht... dann mal überlegen: 365 Mal öfters im Jahr als ich.
Mist, ich schweife ja völlig ab, was soll das, das bringt mir nun wirklich nichts. Aber
eins weiß ich sicher, lachen kann ich schon lange nicht mehr. Mir bleibt nur das elende
Gegenteil... Tränen über Tränen, immer wieder.
Komm zurück! Komm doch bitte zurück zu mir!
Misty rei dich zusammen, so wird sich sicher nichts ändern, rein gar nichts.
Der Regen setzt wieder ein, er bricht durch die dunklen Wolken. Eine von ihnen muss
letztendlich weichen, denn der Mond herrscht nachts über uns; so soll es sein. Der
Mond, diese runde Fratze, sie bringt Erinnerungen, Erinnerungen an bessere Tage. Als
wir noch die besten Freunde waren. Freunde... ja, mehr waren wir nie. Hätten wir den
Mut aufgebracht, vielleicht... aber so nicht.
Pessimismus ist wohl nun mein ewiger Begleiter.
Unwillkürlich muss ich zum Mond blicken, eine Erinnerung: Du und ich allein in der
Dunkelheit, wir reden über Vergangenes, richtig romantisch. Romantisch, kann ich es
überhaupt romantisch haben? Ich... allein... romantisch? Gehören da nicht zwei dazu?
Warum hab ich es dir nie gesagt? Jetzt, da du nicht mehr da bist, fällt es mir einfacher
zu verstehen, dass ich keine Angst hätte haben müssen. Du hättest mich nicht
verspottet. Doch unsere Freundschaft hätte beendet sein können. Vielleicht hättest
du dich lieber von da an von mir fern gehalten. Egal... wenigstens hätte ich dann all
diese Fragen nicht. Mein Leben wäre von Gewissheit bestimmt worden, aber so tappe
ich nur im Dunkeln.
Gewissheit, ja das ist so eine Sache, auch jetzt noch habe ich dieses Gefühl. Mir ist
nämlich sehr wohl bewusst, dass ich dich vermisse. Vermisst du mich denn auch?
Denkst du noch an mich? Ich tue es, also an dich denken, Tag für Tag. Es ist schwierig
ohne dich, auf einmal; damals als wir unterwegs waren, habe ich dich nie gebraucht.
Dennoch warst du da. Warum bist du jetzt nicht da, da ich dich brauche! Warum bist du
nicht da, da ich nun nur eines will... dich in meiner Nähe zu haben. Warum tust du mir
das an?
Der Mond verschwindet wieder und mit ihm so viel Erinnerungen, einfach
ausgelöscht. So viele Fragen, einfach verschwunden.
Ich sitze nur da, meine arme fest um meine Knie gedrückt; mein Kopf gesenkt. Tränen
tropfen auf meine Knie, sie sind warm und irgendwie belebend.
Belebend... leider! Ich wollte doch nicht mehr weinen, wegen dir doch nicht mehr.
Rasch reie ich mich von allen Gedanken los und richte mich vorsichtig auf. Nun stehe
ich da auf diesem einsamen Hügel im Regen. Ein warmer Wind umgibt mich.
Schnell merke ich, dass ich nur aufgestanden bin um gleich wieder in Gedanken zu
versinken.
Aber Hoffen bestimmt in diesem Moment meine Gedanken; ein einziger Wunsch
durchstreift meinen Kopf: Ich will dich wiedersehen!
Hoffnungsschimmer wäre dein nächstes große Turnier an dem du vielleicht
letztendlich gewinnst. So könnte es doch sein. Bitte, lass es so sein! Lass mich bei dir
sein...
Werde ich mich wieder anschließen und mit euch ziehen? Abenteuer, ja en masse. Ich
brauche wirklich ein Abenteuer. Ich weiß es genau, in einer dieser Nächte werde ich
nicht mehr traurig sein, nein! Ein Lächeln wird mein Gesicht durchziehen; ein Grinsen
eines Honigkuchenpferdes. Ein ungewolltes Kichern von meiner Seite aus.

Nun habe ich nur noch einen einzigen Gedanken, es klingt höchstwahrscheinlich albern, doch das Meer ruft mich. Ich will ans Meer, an die rauschenden Wogen, an die frische Meeresbrise. Frei von allen Gedanken...